

Chiläbrief

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Obwalden | November 2025 | Ausgabe 160

*«Fürchtet euch nicht!
Siehe, ich verkündige
euch grosse Freude,
die allem Volk widerfahren wird....»*

Lukas 2,10

Leitartikel

**WO IST ER DENN, DER
FRIEDE AUF ERDEN?**

SEITE 4



Liebe Mitglieder unserer Kirchgemeinde

Ich verstehe die Welt nicht mehr. Geboren und aufgewachsen als Nachkriegskind in zunehmender Sicherheit und wachsendem Wohlstand. Und jetzt ein Schweben zwischen Befürchtungen und leiser Hoffnung...

In meiner Nachbarschaft ist ein Kind geboren. Ein kleines Mädchen. Sie wurde mir vorgestellt und ich konnte mich kaum satt sehen. Sie ist so schön. Ich sehe sie vor mir, das süsse Köpfchen und ich weiss, dass da drin ein funktionierendes Hirn ist. Das Herzchen kann ich mir vorstellen, weil ich weiss, dass es etwa faustgross ist und sie ihre Händchen gerade zu Fäustchen geballt hat. Ich glaube an einen ewigen Schöpfergott.

Ich glaube, dass Gott seine Schöpfung wichtig ist und er die Kontrolle nicht verloren hat, auch wenn wir Menschen sie zu vernichten drohen. Ich glaube, dass Gott seinen Sohn Mensch werden liess, der als süsses Baby geboren zu einem Mann erwachsen wurde, der alle Höhen und die tiefsten Tiefen des menschlichen Lebens erfahren hat, damit wir eine Beziehung zu ihm und innere Ruhe finden können. Und deshalb steht auf einer Schiefertafel in meiner Küche der Vers «Ehrt vielmehr Christus, den Herrn, indem ihr ihm von ganzem Herzen vertraut» 1. Petrus, 3,15.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen eine frohe, besinnliche und friedvolle Advents- und Weihnachtszeit.

Herzlichst,

Doris Ming

Präsidentin der Kirchgemeinde





INHALTSVERZEICHNIS

Seniorenausflug

SEITE 8

Wir helfen

SEITE 18

Friedhof Alpnach

SEITE 36

Berggottes-
dienst

SEITE 10

Angebote

SEITE 22

Budget 2026

SEITE 38

Jubiläum

SEITE 32

Gemeinde-
wanderung

SEITE 14

Kirchgemeinde-
versammlung

SEITE 43

Wo ist er denn, der Friede auf Erden?

Weihnachtsgeschichte von Wolfgang Steinseifer

2000 Jahre später...

«Gabriel?» Der kleine Engel Tobias hatte sich von hinten an seinen Lehrmeister herangeschlichen.

Sie kannten einander schon seit Urzeiten, Tobias und der Erzengel Gabriel. Sie hatten die Geschichte Gottes mit seiner Schöpfung und den Menschen von Anfang an gespannt verfolgt. Viel später hatte Gabriel Maria ankündigen dürfen, dass sie die Mutter des Erlösers sein würde. Die beiden Engel hatten miterlebt, wie Gott als kleines, hilfsbedürftiges Baby Mensch geworden war. Und immer und immer wieder hatte der erfahrene Gabriel dem kleinen Tobias geduldig erklärt, was dieser nicht verstand. Auch jetzt war Tobias ein einziges Fragezeichen.

«Gabriel... weisst du noch, wie das vor über zweitausend Jahren war? Das mit Maria und Josef und dem Kind und den Hirten? Weisst du noch, wie wir Engel gejubelt haben: Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und dem Menschen ein Wohlgefallen? Weisst du noch...» «Halt, halt, Tobias!», lachte Gabriel. «Natürlich weiss ich das noch. Schliesslich war das der Beginn eines ganz neuen Kapitels der Geschichte Gottes mit seinen geliebten Menschen. Aber warum fragst du?»

Der kleine Engel, der unter den himmlischen Gottesboten für seine ansteckende Fröhlichkeit bekannt war, machte jetzt ein bekümmertes Gesicht. «Was bedrückt dich, lieber Freund?» «Nun ja...», druckste Tobias herum. «Ich zweifle nicht an der Weisheit und Macht unseres Gottes, aber ich frage mich doch...» Er hielt sich die Hand vor den Mund, als hätte er Angst auszusprechen, was ihn plagte. «Na komm, Kleiner, heraus mit der Sprache!»

«Also...», Tobias gab sich einen Ruck. «Frieden auf Erden haben wir Engel gesungen. Und du hast eben gesagt, mit dem, was damals vor über 2000 Jahren in Bethlehem geschah, hätte ein neues Kapitel der Geschichte Gottes mit den Menschen begonnen.

Aber... wo ist er denn, der Friede auf Erden? Was ist denn wirklich neu geworden bei den Menschen? Viele von ihnen feiern jedes Jahr ein Fest, das sie Weihnachten nennen. Sie feiern dabei den Geburtstag von Jesus, sagen sie. Doch lassen sie sich wirklich anstecken von dem, was damals geschehen ist? Bei jenem ersten «Weihnachtsfest»?

Gabriel nickte. «Du fragst dich, warum die Welt immer noch nicht so ist, wie Gott sie haben will. Obwohl Gott Mensch geworden ist und als Mensch unter den Menschen gelebt hat.» «Ja, genau», nickte Tobias, «unser vollkommener Gott könnte doch dafür sorgen, dass die Welt wieder so vollkommen ist, wie er sie ursprünglich geschaffen hat. Er könnte alles Böse und Schlechte auf der Welt ausrotten. Warum tut er es nicht?

Ich habe mich in den letzten Wochen wieder mal auf der Erde umgeschaut. Dabei habe ich viel Schönes gesehen. Viel Liebe und Güte unter den Menschen. Aber ich habe auch Dinge gesehen, die entsetzlich waren. Gerade in den vergangenen Wochen habe ich zum Beispiel Hunderte von Flüchtlingen gesehen, die im Meer ertrunken sind und Tausende von Menschen, die vor Kriegen fliehen, hungern und sterben. Warum lassen Menschen das zu? Ich habe Männer gesehen, die Frauen missbraucht und misshandelt haben. Wie können Menschen einander das antun, ohne dass Gott dazwischenfährt? Ich habe...»



«Ach Tobias», unterbrach Gabriel ihn. «Glaubst du, Gott sei das gleichgültig? Aber stell dir mal vor, Gott würde alles Unvollkommene, alles Schlechte aus der Welt ausrotten! Stell dir vor, Gott würde alle Menschen, die nicht so sind, wie er sie gemeint hat, vernichten...» «Das wäre doch grossartig, Gabriel! Dann gäbe es nichts Böses mehr in der Welt!»

«Stimmt, Tobias. Es gäbe nichts Schlechtes mehr. Es gäbe nämlich überhaupt nichts mehr. Wenn Gott alles ausmerzen würde, was nicht genau so vollkommen ist wie er selbst – gäbe es dann noch einen einzigen Menschen auf der Erde? Und die Erde selbst, dieser wunderschöne Planet, den unser Gott vollkommen geschaffen hat und den die Menschen verdorben haben, würde er noch existieren, wenn Gott alles Unvollkommene vernichtet hätte?»

Auf Tobias' Stirn erschienen tiefe Falten. So hatte er das noch nie gesehen; das musste er erst einmal verdauen. Nach einer Weile zuckte er mit der Schulter. «Ich verstehe das immer noch nicht, Gabriel. Wenn Gott das Böse und das Unrecht nicht ausrottet, dann bleibt ja alles wie es ist. Dann hat sich ja überhaupt nichts verändert seit Gott als Mensch auf die Erde gekommen ist; und dann wird sich auch nichts ändern.»

Gabriel schüttelte den Kopf. «Nein, Tobias, Gott hat versprochen, dass er einmal die Welt und das ganze Universum, Himmel und Erde, ganz neu schaffen

wird. Dann wird alles vollkommen sein, so vollkommen wie es Gottes Wesen entspricht.» «Und warum hat Gott das nicht längst gemacht?»

Jetzt musste sogar Gabriel, der Erzengel, lange überlegen. Schliesslich meinte er zögernd: «Weisst du, Tobias, in alle seine Pläne hat Gott uns Engel nicht eingeweiht. Ich kann deine Frage nicht mit Sicherheit beantworten. Ich will dir aber sagen, was ich vermute. Unser Gott ist die Liebe. In ihm ist Liebe, nichts als Liebe. Er leidet darunter, dass sich viele Menschen von ihm losgesagt haben. Er leidet darunter, dass sie einander so viel Leid zufügen. Darum ist er Mensch geworden, hat in der Person von Jesus als Mensch unter den Menschen gelebt. Er hat gelitten, wie Menschen leiden, hat ihre Krankheiten und ihre Schmerzen geteilt, hat sich als Verbrecher hinrichten lassen.»

«Und was wollte er damit erreichen?» hakte Tobias nach. «Gott wollte die Menschen mit sich versöhnen. Er wollte die Herzen der Menschen gewinnen. Und weil er sich nach allen Menschen sehnt, sehnt er sich auch nach den Menschen, die heute leben. Deshalb – so vermute ich – hat er seine neue Welt nicht vor 2000 Jahren anbrechen lassen. Er will auch noch die Menschen in seiner neuen Welt willkommen heissen, die heute leben und morgen und übermorgen.

Tobias sah seinen Begleiter staunend an. «Was – so sehr liebt Gott die Menschen, jeden einzelnen Menschen, dass er jeden in seiner neuen Welt ganz nah bei sich haben möchte? Er sehnt sich danach, dass sich alle Menschen mit ihm versöhnen, dass sie die Hand ergreifen, die er ihnen liebevoll entgegenstreckt?»



Gabriel nickte. «Ja, so sehr liebt Gott diese Welt. Alle Menschen. Das feiern die Christen an dem Fest, das sie Weihnachten nennen. Gott ist nicht als mächtiger Herrscher in die Welt gekommen, nicht als Unterdrücker, der seinen Willen mit Gewalt durchsetzt und vor dem die Menschen zittern.

Nein, er ist als kleines Kind geboren worden, als hilfloses Baby. Und wer kann Menschenherzen besser erweichen als ein solches Kind? Gottes Rettungsplan für die Welt hat ganz klein und unscheinbar begonnen. Und weisst du was, Tobias? So klein und unscheinbar beginnt auch der Friede auf Erden bis zum heutigen Tag.

Nicht in grossen Aktionen und Programmen, nein, in kleinen Zeichen der Liebe, die Menschen einander erweisen. Da ist das Kind, das seiner Mutter eine Zeichnung schenkt, weil es sie liebt. Da ist die Erwachsene, die sich überlegt, wie sie anderen mit dem Wenigen, was sie hat, eine Freude machen kann. Da

ist der Jugendliche, der sich Gedanken macht, womit er seine Freundin oder seinen Freund überraschen kann – an Weihnachten und auch sonst.

Kleine Zeichen der Liebe und Wertschätzung, die das Wesen Gottes widerspiegeln, der die Liebe ist. Und das alles in der grossen Freude darüber, dass Gott uns in Liebe so reich beschenkt hat. Das ist Weihnachten. Und so kann man Weihnachten das ganze Jahr über feiern.»

erf-medien.ch/weihnachten





Mit Wolle und Freude durch den Tag

Der diesjährige Seniorenausflug vom 29. August wird uns allen noch lange in bester Erinnerung bleiben. Mit einem neuen Teilnehmerrekord von 66 Reiselustigen war die Gruppe so gross wie nie zuvor – und so brauchte es nebst einem Car auch einen Kleinbus, um alle sicher ans Ziel zu bringen.

Am Morgen führte uns die Fahrt nach Alberswil, wo wir im Erlebnishof Burgrain den ersten Halt einlegten. Bei Kaffee und frischen Gipfeli konnten wir uns stärken, den wunderbaren Bio-Hofladen bestaunen und erste kleine Einkäufe tätigen. Schon hier kam eine fröhliche Stimmung auf, die uns den ganzen Tag begleiten sollte.

Weiter ging es nach Huttwil in die Schaukarderei „Spycher-Handwerk“. Der Betrieb hat seine Wurzeln in den 1980er-Jahren, als die Nachfrage nach kardierter Wolle gross war. Johann Ulrich Grädel legte mit dem Kauf einer Kardiermaschine den Grundstein für das Unternehmen, das heute über-

regional bekannt ist. Auf dem Hof wurden wir herzlich empfangen, erhielten Headsets und durften in zwei Gruppen die spannende Führung erleben. Wir sahen Rohwolle verschiedenster Schafrassen, die einzelnen Arbeitsschritte der Verarbeitung und die eindrucksvollen Maschinen. Anschliessend spazierten wir über den Hof und bestaunten die Tiere: Schafe, Wollschweine mit ihren herzigen Ferkeln, seltene Schweizer Hühner sowie Kamele, Lamas, Alpakas und Mohairziegen.

Ein Höhepunkt war ohne Zweifel der Besuch im Hofladen – ein wahres Paradies für alle, die gerne stricken oder häkeln. Farbenfrohe Wolle, feine Garne, Roh- und Fertigprodukte liessen viele Herzen höherschlagen. Mit glänzenden Augen trugen die Damen ihre Schätze zum Bus zurück – während die Männer, mit einem Augenzwinkern bemerkt, erstaunlich schnell wieder auf ihren Plätzen sassen.



Unsere Fahrt führte uns weiter durch das liebe Emmental. Immer wieder hörte man Ausrufe wie „Oh, schau nur die Blumen!“ – denn der Blumenschmuck an den prächtigen Häusern war tatsächlich eine Augenweide. Auf der kurvenreichen Strasse bewiesen die Fahrer ihr Können, bis wir schliesslich die Lüderalp erreichten.

Im Panoramahotel Bärnsicht erwartete uns ein feines Mittagessen. Dazu bot sich ein herrlicher Ausblick auf die sanften Hügel des Emmentals, die stolzen Berner Alpen und den Jura. Diese Kulisse lud zu Schnappschüssen und zu einem Gruppenfoto der fröhlichen Ausflugsgruppe ein.

So bunt gemischt wie die Filzzwerge im Hofladen war auch unsere Reisegruppe. Was uns aber ein-

te, war die spürbare Harmonie: Hilfsbereitschaft, Achtsamkeit und Wohlwollen prägten das Miteinander. Dieses Gemeinschaftsgefühl war – neben all den schönen Eindrücken – für viele das Wertvollste an diesem Tag.

Dank der umsichtigen Chauffeure kamen wir alle wohlbehalten zurück nach Hause. Ihnen gilt ein herzliches Dankeschön für die sichere und angenehme Fahrt.

Der Seniorenausflug 2025 war ein Tag voller Freude, Begegnung und Staunen – ein Geschenk, das noch lange nachklingen wird. Schon heute dürfen wir uns auf den nächsten Ausflug freuen.

von

Patricia Burch

Kirchgemeindeschreiberin



Richtige Entscheide

im Berggottesdienstlager in Engelberg

Was braucht es für ein unvergessliches Wochenende? 30 fröhliche Kinder zwischen 6 und 15 Jahren, ein motiviertes Leiterteam mit 9 Jugendlichen und 7 Erwachsenen, ein gemütliches Lagerhaus im Engelberger Tal – und natürlich eine gute Geschichte, die zum Nachdenken anregt.

Schon am Samstag, unmittelbar nach der Anreise und einem gemeinsamen Picknick, tauchten die Kinder voller Erwartung in das Programm ein. Mit ihrer fesselnden Erzählkunst brachte Ruth Kasper die Geschichte von Margo zum Leben: Das kleine Mädchen wohnt in einem Mehrfamilienhaus und lässt sich nicht von den Gerüchten im Treppenhaus beirren. Stattdessen macht sie sich ihr eigenes Bild von Herrn Andersen – einem Mann, den alle anderen wegen seiner Eigenheiten meiden. Doch schon bald erkennt Margo, und mit ihr die ganze Nachbarschaft, dass vieles anders ist, als es zunächst scheint. So wurde unter dem Leitgedanken „Prüft alles und behaltet das Gute“ die Jahreslosung für die Kinder auf eindruckliche und greifbare Weise erfahrbar. Passend dazu hörten sie auch die biblische Geschichte von David, der König Saul trotz aller Versuchungen verschonte – weil er der Stimme seines Herzens vertraute.

Beim anschliessenden Postenlauf waren Cleverness, Geschicklichkeit und Teamgeist gefragt. Ob beim Zielen, Wörterfinden oder beim Zuordnen von Familienmitgliedern – jedes Kind war mit Leidenschaft dabei. Buchstaben wurden gesammelt, Wörter im Scrabble-Stil zusammengesetzt, und am Ende gab es nur Gewinnerinnen und Gewinner. Denn was zählte, war die Begeisterung und das Miteinander.

Das Lager war geprägt von einer wunderbaren Gemeinschaft. Kinder, Jugendliche und Erwachsene spielten, lachten, tauschten sich aus. Eine bunte Mischung unterschiedlichster Charaktere, die sich wunderbar ergänzten. Besonders schön: Viele Jungleiter und -leiterinnen unterstützten das bewährte Team tatkräftig.

Tradition hat in unseren Lagern glücklicherweise auch ein vertrautes Küchenteam: Peter Wechsler und Doris Fanger zauberten wie immer köstliche Mahlzeiten auf den Tisch!

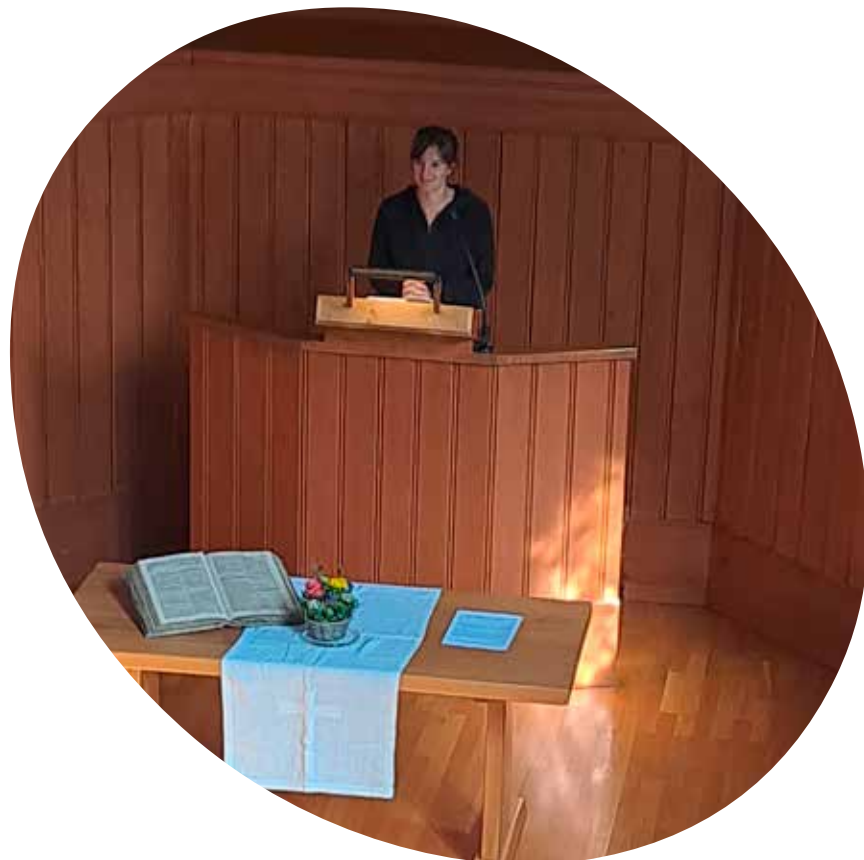


Am Sonntag wurde mit einem kurzen Anspiel in der idyllischen Kirche in Engelberg im Beisein zahlreicher Eltern und Gemeindemitglieder die Geschichte von Davids Flucht vor König Saul erzählt. Mutig und besonnen hat er den richtigen Entscheid gefällt.

Nach dem Gottesdienst war die Gemeinde zu einem gemütlichen Mittagessen im Restaurant Espen eingeladen.

Herzlichen Dank an das gesamte Lagerteam. Es ist einfach schön, diese lebendige Gemeinschaft und den Zusammenhalt unter Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu spüren

von
Irene Nanculaf



Grund zur Hoffnung

Der Anlass mit dem Titel «Hoffnung für alle in schwierigen Zeiten» mit Pfarrer Fredy Staub am 2. September führte Interessierte abends in die reformierte Kirche in Sarnen. Gemeinsam gingen wir auf die Suche nach dem «Warum» im Satz «Warum wir trotz allem noch Grund zur Hoffnung haben.» Auch wenn wir in persönlichen Herausforderungen stehen und die Situation auf dieser Welt alles andere als rosig erscheint.

Unser Referent Pfarrer Fredy Staub, ehemaliger Dorfpfarrer, freier Theologe und Autor mehrerer Bücher, reiste dafür aus unserem Nachbarkanton Bern zu uns.

Alle Menschen haben Angst und machen sich Sorgen, stellte Pfarrer Staub fest, und dies sei auch kein Wunder, wenn man sich die Welt anschaut. All das, was vorgeht, die politischen Auseinandersetzungen, die Unsicherheit, die Kriege weltweit, vor allem in der Ukraine und die Wirtschaftslage, all das kann einem Angst machen. Es kann auch zu einem Gefühl der Ohnmacht und Hilflosigkeit führen, wenn man hört, dass die Mächtigen der Welt mehr oder weniger unser Leben bestimmen.

Pfarrer Staub erklärte uns, dass Angst an sich nicht schlecht ist, weil sie uns vor übertriebenem Leichtsinn schützt. Wenn Angst allerdings zu viel Raum in unserem Leben bekommt, dann hemmt sie und verhindert positive Veränderung und ein Weitergehen. Genau so steht es mit der Sorge. Der Referent berichtete uns von Menschen, die süchtig nach Sorge sind und davon so gelähmt sind, wie ein Hase im Scheinwerferlicht.

Was helfen kann, einer Erstarrung in einer schwierigen Situation entgegenzuwirken, erläuterte er im weiteren Referat. Anstelle sich auf die Sorgen zu konzentrieren, ist es hilfreich, sich daran zu erinnern, wie man früher aus einer Notlage herausgekommen ist, was man Positives gelernt hat. Es kann helfen, Orte oder Menschen aufzusuchen, die einem dabei helfen, sich wohl und geborgen zu fühlen. Dann kann man sich auch eher darauf konzentrieren, was einem Gut tut und über die momentane Herausforderung hinausblicken. Aus der Sicherheit heraus kann man sich auf etwas Sinnvolles fokussieren, anstelle auf die negative Sorgenspirale.



In kleinen Gruppen entstand ein lebhafter Austausch zu der Frage, wie wir einander in schweren Zeiten auf einfache Art unterstützen können. Die einen rufen Menschen an, die in Not sind oder gehen mit etwas Selbstgebackenem vorbei, andere helfen praktisch oder hören einfach zu.

Mit dem Gedanken, dass nicht alles falsch läuft auf dieser Welt und dass Gott letztlich das letzte Wort hat, schloss der Referent diesen Teil des Abends ab.

«**W-A-S**» war das Schlüsselwort, zu dem uns Fredy Staub drei Ideen mit auf den Weg gab, um im Alltag die Hoffnung nicht aus dem Auge zu verlieren.

W – Was gibt mir Hoffnung in meinem Alltag? Welche Menschen helfen mir dabei? Die Bibel ist das Hoffnungswort Gottes für die Menschen. Eine Bibelübersetzung trägt sogar den Namen «Hoffnung für Alle». In der Bibel finden wir Geschichten über Menschen, denen es ähnlich erging wie uns und Worte der Ermutigung und des Trostes von Gott. Fredy Staub forderte uns heraus, in kleinen Gruppen darüber auszutauschen, ob wir ein Bibelwort kennen, das uns Hoffnung schenkt und welches dieses ist.

Ein konkreter Tipp war noch: In der Not aufzuschreiben, was einen beschäftigt. Danach auch nach Gottes Sicht auf die Situation zu fragen.

A - Aufmachen: Wir müssten uns gut überlegen, wofür wir uns aufmachen, war der nächste Gedanke. Womit füttern wir unsere Gedanken? Für welche Sorgen öffnen wir uns? Fredy Staub stellte auch die Frage, ob wir Gott unser Herz auch im Alltag öffnen, nicht nur im Gottesdienst. Er ermutigte uns, zu überlegen, was uns hilft sich an das Positive, an Gottes Zuspruch zu erinnern. Welche

Traditionen, Bilder, Rituale, Gebete oder Bibelverse im Alltag können dabei dienlich sein. Die Frage, wo wir Gott im Alltag konkret erlebt haben, kann dabei auf die richtige Spur führen.

Ein konkreter Tipp war: Alltägliche Orte als Erinnerungsorte zu nutzen. Zum Beispiel an der Haustüre daran zu denken, dass Gott auf jedem Schritt mitgeht; oder in der Küche dankbar zu sein für die Versorgung, die wir erleben.

S - Strich darunter oder anders gesagt: Was will ich durchstreichen? Welche Dinge aus der Vergangenheit oder gegenwärtigen Situation, die mich verletzt haben, will ich loslassen – durchstreichen? Pfarrer Staub betonte die Wichtigkeit des Loslassens und der Vergebung. Weil wir wissen, dass Jesus uns vergeben hat, können auch wir vergeben. Vergebung befreit uns von Sorge und Lasten und macht uns bereit für Neues.

Pfarrer Staub schloss den Abend mit dem Gedanken ab, dass man bei «S» auch das Wichtigste unterstreichen kann: Wir sind von Gott geliebt. Er hat Gutes mit uns vor.

«Denn ich allein weiss, was ich mit euch vorhabe: Ich, der HERR, habe Frieden für euch im Sinn und will euch aus dem Leid befreien. Ich gebe euch wieder Zukunft und Hoffnung. Mein Wort gilt!» (Jeremia 29,11 HFA).

Im Anschluss an den Vortrag gab es einen regen Austausch unter den Teilnehmern und dem Referenten bei einem kleinen Apéro.

von

Elke Lohr

Diakonin

Rückblick

Gemeindewanderung

20. September

Melchsee-Frutt - Tannalp - Engstlensee



Rückblick

Erntedank-Gottesdienst

Am Sonntag, 19. Oktober, fand in der reformierten Kirche Alpnach der traditionelle Erntedank-Gottesdienst statt. Die Kirche zeigte sich in besonders festlichem Kleid – geschmückt mit buntem Gemüse und Früchten, aber auch mit Elementen, die an die Hochzeit zu Kana erinnerten. So verband sich die Atmosphäre des Erntedanks mit der Freude eines Hochzeitsfestes.

Ein besonderer Höhepunkt war die Aufführung der Kinder, die unter der Leitung von Ruth Kasper die biblische Geschichte von der Hochzeit zu Kana nachspielten. Mit grosser Begeisterung und sichtlicher Freude erzählten sie, wie Jesus bei dieser Feier sein erstes Wunder vollbrachte: Er verwandelte Wasser in Wein – ein Zeichen für die Fülle des Lebens, aber auch für die Freundschaft und Gemeinschaft, die aus Gottes Liebe entstehen.

Im Anschluss zeigte Pfarrer Michael Candrian, dass Gott uns nicht nur das Notwendige geben möchte, sondern uns mit seiner Grosszügigkeit und Lebensfülle beschenkt – in der Natur, in der Gemeinschaft und im Glauben. Am Ende des Gottesdienstes durften die Besucherinnen und Besucher jeweils eine Frucht oder ein Gemüse aus dem reichgefüllten Leierwagäli mit nach Hause nehmen.

Der festliche Anlass wurde mit einem gemütlichen Chiläkafi abgerundet, bei dem die Besucherinnen und Besucher bei Kaffee und Kuchen noch verweilen, sich austauschen und die warme Atmosphäre des Tages geniessen konnten.

von

Tania Joseph-Auguste

Kirchgemeinderätin



Bibelgespräch

Das Bibelgespräch ist ein Anlass der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Obwalden unter der Leitung von Diakonin Elke Lohr.

Im Gespräch mit Elke Lohr wird rasch klar, was ihr bei diesen Abenden am Herzen liegt: Sie möchte die Begeisterung für die Bibel, für das Wort Gottes, mit anderen teilen. Die alten Texte sollen nicht als ferne Geschichte verstanden werden, sondern als lebendige Botschaft, die auch heute mitten in unseren Alltag spricht. Ziel ist es, die Bibel besser zu verstehen – und darin zu entdecken, wie Gott in unser Leben hineinwirkt.

Die Menschen, die am Bibelgespräch teilnehmen, kommen wegen des Austauschs. Sie möchten miteinander über Bibelstellen nachdenken, Hintergründe erfahren, Fragen stellen und ihre persönlichen Eindrücke teilen.

An diesem Abend, dem 9. Oktober, sitzen zehn Personen um den grossen Tisch. Der Titel lautet: „**Zwei Söhne**“, Grundlage ist Philipper 2, 19–30. Auf dem Tisch liegen bunte Bibeln mit der Aufschrift „Gute Nachricht für dich“. Die Stelle ist mit einem blauen Zeichen markiert – alles ist sorgfältig vorbereitet.

Elke Lohr begrüsst die Runde und dankt in einem Gebet für Gottes Gegenwart. Danach wird die Bibelstelle reihum laut gelesen, anschliessend liest jede Person nochmals still für sich. Erst dann beginnt das Gespräch: Was fällt auf? Welche Gefühle, welche Fragen entstehen beim Lesen?

Schnell wird deutlich: Paulus der den Philipperbrief geschrieben hat, ist kein Einzelkämpfer. Er ist mit Menschen unterwegs – wie auch wir in unserem Leben Begleiterinnen und Begleiter haben, manche für kurze Zeit, andere für lange Wegstrecken. Aus seinen Worten spricht Liebe, Mitgefühl und Treue.

Paulus hat keine eigenen Kinder. Wenn Elke Lohr in der Einladung von „zwei Söhnen“ spricht, meint sie Glaubenssöhne – Timotheus und Epaphroditus. Für beide übernimmt Paulus eine Art Vaterrolle.

Timotheus, so erklärt Elke Lohr, stammt aus einer gemischten Herkunft und begleitet Paulus bei vielen Gemeindegründungen. Paulus nennt ihn „wie einen Sohn“. Die beiden sind gleichgesinnt, verbunden im Glauben. Timotheus wird als loyaler, bescheidener Mensch beschrieben, der nicht nach Ehre strebt. Über ihn heisst es: „Ihr habt erlebt, wie er sich mit mir zusammen für die Gute Nachricht eingesetzt hat – so wie ein Sohn dem Vater zur Hand geht.“ In der Runde wird ergänzt: „... im Idealfall.“ Denn nicht jeder Sohn geht seinem Vater so zur Hand – doch das Ideal bleibt bestehen: gegenseitiger Respekt und gemeinsame Ausrichtung.

Dann kommt Epaphroditus zur Sprache; er wurde von der Gemeinde in Philippi mit Gaben zu Paulus geschickt. Dadurch war Paulus dort versorgt. Unterwegs wurde Epaphroditus kurz vor dem Ziel todkrank. Trotz seiner körperlichen Beschwerden kümmerte er sich dennoch mehr um andere als um sich selbst. Er ist einer aus der „zweiten Reihe“, kein grosser Prediger, aber ein treuer und verlässlicher Mensch. Paulus nennt ihn Bruder, Mitarbeiter, Mitstreiter – und Apostel. Diese Bezeichnungen zeigen, dass Paulus ihm auf Augenhöhe begegnet.

In der Diskussion wird bewusst, wie gefährlich es damals war, jemanden mit Geld auf eine lange Reise zu schicken – über 1'200 Kilometer! Epaphroditus muss äusserst vertrauenswürdig gewesen sein. Die Runde erkennt: Solche Menschen, die still im Hintergrund wirken, sind unersetzlich. Ohne sie könnten auch die sichtbarereren Persönlichkeiten ihre Aufgabe nicht erfüllen.

Was können wir heute von Timotheus und Epaphroditus lernen? – Mut, Treue, Bescheidenheit und die Bereitschaft, für andere einzustehen, obwohl sie selbst viel zu erdulden hatten. Auch wir kennen Zeiten, in denen wir an unseren eigenen Lasten tragen. Und trotzdem erfahren viele, dass gerade das Helfen entlasten und sogar stärken kann.

Paulus teilt seine Sorgen offen mit – geteiltes Leid ist halbes Leid, geteilte Freude doppelte Freude. Diese Haltung prägt auch die Gesprächsrunde. Es entsteht ein ehrlicher Austausch über persönliche Erfahrungen, über Belastung und Vertrauen, über das Tragen und Getragenwerden im Glauben.

Am Ende lesen wir den Vers: „Nehmt ihn voller Freude auf und erweist solchen Menschen Achtung.“ Epaphroditus steht stellvertretend für alle, die nicht im Rampenlicht stehen und dennoch mit ihrem Tun das Ganze tragen. Elke Lohr fasst es so zusammen: Jeder Beitrag zählt. Wir alle sind Teil des Guten, das entsteht, wenn wir unsere Gaben einbringen.

Mit diesem Gedanken endet der Abend in einer stillen, dankbaren Atmosphäre. Gemeinsam beten wir, danken für Gottes Nähe und für die biblischen Vorbilder, von denen wir lernen dürfen.

Für mich persönlich ist es jedes Mal eine tiefe und bereichernde Erfahrung, auf diese Weise in der Gemeinschaft in das Wort Gottes einzutauchen – und zu spüren, wie lebendig es auch heute zu uns spricht.

von

Patricia Burch

Kirchgemeindeschreiberin



Wir helfen mit Ihrer Hilfe

ForAfrika - Hilfe, die Zukunft schenkt

Wie beginnt echte Hilfe? Diese Frage stellte sich ein kleines Team, das vor rund 40 Jahren nach Afrika reiste, um die Menschen vor Ort zu fragen, was sie wirklich brauchen. Die Antwort war schlicht und tief zugleich: „Gebt unseren Kindern zu essen, damit sie mit vollem Bauch lernen können.“

Aus dieser Begegnung entstand das Hilfswerk ForAfrika – damals noch unter dem Namen JAM (Joint Aid Management).

Heute ist ForAfrika eines der grössten afrikanischen Hilfswerke und arbeitet in sieben Ländern südlich der Sahara. Das Ziel: Menschen nicht nur kurzfristig zu unterstützen, sondern ihnen Wege in Eigenständigkeit und Würde zu eröffnen.

Der Auftrag bleibt derselbe: Dort anzupacken, wo Hunger, Armut und Perspektivlosigkeit das Leben bestimmen – mit Projekten in den Bereichen Ernährung, Bildung, Landwirtschaft, Wasser, Gesundheit und Nothilfe.

Ein besonderes Beispiel ist das Schulernährungsprogramm: Täglich erhalten über achttausend Kinder in Afrika eine warme Mahlzeit in der Schule. Dadurch kommen sie regelmässig zum Unterricht, können sich besser konzentrieren – und haben wieder Hoffnung auf eine Zukunft.

Was mit einer Schale Brei begann, hat unzählige Leben verändert.

Seit 2006 ist auch die Stiftung ForAfrika Schweiz Teil dieses Wirkens. Von hier aus werden Projekte finanziert, Partnerschaften gepflegt und Spenden gesammelt. Doch ForAfrika bleibt seinem Ursprung treu: Hilfe geschieht nicht von oben herab, sondern gemeinsam mit den Menschen vor Ort – mit Respekt, Vertrauen und nachhaltiger Perspektive.

So wird aus Nahrung Bildung, aus Hilfe Hoffnung und aus Hoffnung Zukunft.

von

Tania Joseph-Auguste

Kirchgemeinderätin





Wenn das Christkind kommt...

Als Kind war ich fest überzeugt, dass das Christkind den Baum und die Krippe aufstellt. Voller Neugier versuchte ich damals, durchs Schlüsselloch einen Blick auf das himmlische Wesen zu erhaschen. Einmal aber sah ich – nicht das Christkind –, sondern meine Mami, wie sie mit liebevollen Händen den Christbaum schmückte. Damals war ich enttäuscht, doch inzwischen verstehe ich längst: Auch das ist ein kleines Wunder – wenn Menschen mit Herz und Hingabe etwas Schönes erschaffen.

So geht es mir auch heute, wenn ich in der reformierten Kirche Sarnen den festlich geschmückten Baum und die liebevoll gestaltete Krippe sehe. Es sind viele fleissige Hände, die hier wirken: unsere Kirchensigristin Doris Fanger und ihr Mann Erwin, ein wunderbar eingespieltes Team, das sich mit grossem Einsatz um Baum und Kirche kümmert.

Das Krippen-Team, bestehend aus Doris Fanger, Sonja Geissdörfer, Margrit und Kurt Meier sowie Eva und Peter Kiser – sorgt Jahr für Jahr dafür, dass die Figuren Schritt um Schritt ihren Weg zum Stall finden. Bis schliesslich an Weihnachten Sonja Geissdörfer das Jesuskind in die Krippe legt – ein stiller, berührender Moment.

Wenn der grosse Weihnachtsbaum angeliefert wird, helfen alle mit, die gerade in der Kirche sind – ganz selbstverständlich, ganz im Geist des Miteinanders. Auch Sozialdiakon Ruedi Schmid packt kräftig mit an.

Was für ein schönes Sinnbild dafür, was Weihnachten eigentlich ist: Viele helfende Hände und offene Herzen machen das Licht und die Beteutung der Weihnacht spürbar – mitten unter uns.

von

Patricia Burch

Kirchgemeindeschreiberin





FRAUENTREFF

Dienstag, 18. November, 13.45 Uhr

Im Dezember findet kein Treffen statt.

Dienstag, 20. Januar, 13.45 Uhr

Dienstag, 17. Februar, 13.45 Uhr

Frauen treffen sich bei Kaffee und Handarbeit
in der Kirche Sarnen.

FIIRE MIT DE CHLIINE

Samstag, 15. November, 10 Uhr, Tauferinnerung

Freitag, 19. Dezember, 18 Uhr, Weihnachtsfeier

Mittwoch, 14. Januar, 9 Uhr

**Sonntag, 1. Februar, 11 Uhr, Gottesdienst für alle
mit Spaghettiessen**

Informationen bei Judith Rothenbühler,
079 823 69 32, judith.rothenbuehler@refow.ch

ADVENTSFEIER

Samstag, 29. November, 18 Uhr

Auch dieses Jahr findet in Giswil unsere
traditionelle Adventsfeier statt.

Mit besinnlichen Texten und Liedern
stimmen wir uns auf die Adventszeit ein.

Bei einer feinen Kürbissuppe lassen
wir den Abend miteinander ausklingen.

KERZENZIEHEN

Mittwoch, 3. Dezember, 14 – 18 Uhr

Samstag, 6. Dezember, 10 – 17 Uhr

Mittwoch, 10. Dezember, 14 – 18 Uhr

Preis nach Gewicht

Sich auf Weihnachten einstimmen beim Kerzenziehen für
Gross und Klein; entspannen bei Kaffee, Tee und Kuchen.

Wir freuen uns auf Sie!



GOTTESDIENST MIT RACLETTE

Samstag, 17. Januar, 17 Uhr in Alpnach

Alle sind herzlich eingeladen, nach dem Gottesdienst ein feines Raclette zu geniessen.

GOTTESDIENST MIT SPAGHETTI-ESSEN

Sonntag, 1. Februar, 11 Uhr in Sarnen

Wir feiern einen Gottesdienst für alle Generationen mit integriertem Fiire mit de Chliine. Wenn die Kinder anschliessend eine kreative Vertiefung erleben, hören die Erwachsenen eine Predigt. Nach dem Gottesdienst sind alle herzlich zum Spaghetti-Essen eingeladen.

BEGEGNUNGS-BAR

**Freitag, 21. November, 20 - 22 Uhr
in Sarnen**

Zeit für Austausch.
Zeit für Diskussionen.
Zeit für Gemeinschaft.

Getränke und Snacks sind kostenlos.
Mit einem freiwilligen Beitrag können Sie mithelfen, ein ausgewähltes Projekt oder eine Organisation zu unterstützen.

OFFEN FÜR ALLE

LOTTO-NACHMITTAG

Freitag, 27. Februar, 14-16.30 Uhr in Sarnen

Freuen Sie sich wieder auf einen tollen Nachmittag, an dem gespielt, gelacht und Gemeinschaft gepflegt wird! Alle sind herzlich willkommen.



BIBELGESPRÄCH

Donnerstag, 20. November

Friede und Freude, Philipper 4,1-9

Donnerstag, 4. Dezember

Maria - Mutter Jesu, Lukas 1,45-54

Donnerstag, 18. Dezember

Simeon und Hanna, Lukas 2,22-38

Donnerstag, 22. Januar

Matthäus, Matthäus 9,9-13

Donnerstag, 5. Februar

Johannes, Johannes 21,20-26

Jeweils 19.30 - 20.30 Uhr

Infos: Elke Lohr, 079 716 90 93, elke.lohr@refow.ch

Ausblick

Adventsnachmittag

Dienstag, 9. Dezember um 14.00 - 16.30 Uhr

in der reformierten Kirche Alpnach

GESCHICHTEN - WEIHNACHTSLIEDER - ZUSAMMENSEIN - ZVIERI

Sie sind herzlich eingeladen zur alljährlichen Adventsfeier!

Freuen Sie sich auf weihnachtliche Geschichten und stimmungsvolle Weihnachtslieder. Geniessen Sie in fröhlicher Runde Kaffee, Kuchen und feine Grittibänze.

Ein abwechslungsreicher Nachmittag, um sich auf die Weihnachtszeit einzustimmen, erwartet Sie.

Das Organisationsteam der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Obwalden freut sich auf Ihr Kommen!





Gespielt von der Sonntagsschule der Evangelisch-
reformierten Kirchgemeinde Obwalden

4. Advent, 21. Dezember
17 Uhr, Aula Cher, Sarnen

Raum der Stille

im Advent

In der reformierten Kirche Sarnen

Viele sehnen sich gerade in der Adventszeit nach einer Oase der Ruhe. In unserer Kirche in Sarnen steht in diesem Advent der Kirchenraum als Ort der Ruhe und Besinnung offen.

Es gibt kein Programm. Es liegen Gedanken zu Advent und Weihnachten sowie Geschichten zum Lesen auf.

Kommen Sie vorbei für ein paar Minuten oder auch länger. Offen ist der Raum Montag-Freitag vormittags und auch ausserhalb der Bürozeiten, wenn jemand im Haus ist.



FILM-CAFÉ TERMINE

Die Vorstellungen finden jeweils um 16 Uhr in der reformierten Kirche in Sarnen statt.

Donnerstag, 27. November «Bratsch – Ein Dorf macht Schule»

Norbert Wiedmer | Doku | 91 min | CH | 2023

Der Berner Norbert Wiedmer dokumentiert in seiner Langzeitbeobachtung die Arbeit der beiden PädagogInnen Damian Gsponer und Natascha Würsten, die seit 2016 die verwaiste Schule in Bratsch und damit das ganze Oberwaliser Dorf neu beleben. Mit ihrem praxisnahen Schulmodell haben sie das Interesse der Öffentlichkeit und die Herzen der Kinder gewonnen. (Quelle www.trigon-film.org)

Donnerstag, 11. Dezember «Albert Anker, Malstunden bei Raffael»

Heinz Bütler | Doku | 91 min | CH | 2022

Endo Anaconda begegnet Albert Anker dort, wo einem der Künstler so nahe kommt wie nirgendwo sonst – im Atelier des Malers im Seeländer Dorf Ins, einem der ganz wenigen Künstlerateliers aus dem 19. Jahrhundert, die im Originalzustand erhalten geblieben sind. In dieser raum-gewordenen Enzyklopädie mit unzähligen «Exponaten» vom Boden bis zur Decke lässt sich bis in die hintersten Winkel erforschen, was Anker liebte, bewunderte, wonach er sich sehnte, was ihm Vergänglichkeit und Tod vergegenwärtigten und was er jederzeit vor Augen haben wollte. (Quelle: www.solothurnerfilmtage.ch)

Die Filmvorführung im Dezember findet in der Residenz „Am Schärme“ im Haus Schmetterling statt.

Donnerstag, 22. Januar «En Fanfare (Die leisen und die grossen Töne)»

Emmanuel Courcol | Komödie | 104 min | F | 2024

Thibaut, ein Dirigent aus Paris, ist auf dem Höhepunkt seiner Karriere und füllt Konzertsäle auf der ganzen Welt. Eines Tages stellt sich bei einer medizinischen Abklärung heraus, dass er und seine Schwester gar nicht verwandt sind, denn Thibaut wurde adoptiert. Dafür erfährt er, dass er offenbar einen leiblichen Bruder hat. Jimmy ist in einer Arbeiterstadt in der Provinz Nordfrankreichs in der Schulkantine angestellt und spielt in der örtlichen Blaskapelle Posaune. Die Lebensumstände der beiden könnten nicht unterschiedlicher sein, aber die Leidenschaft für die Musik und ihr musikalisches Talent bringen sie einander bald näher. (Quelle Apple.tv).

Kostenlos und ohne Voranmeldung

Ein Projekt von Zeitgut Obwalden, «Obwaldä isch zwäg», Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Obwalden und Pro Senectute Obwalden



Das Alter neu entdecken

mit Dr. Markus Müller

Dienstag, 3. Februar um 19.30 Uhr

In der reformierten Kirche Sarnen

Warum älter werden das Beste ist, was einem passieren kann, erzählt uns an diesem Abend Dr. Markus Müller. Über viele Jahre hat er sich aus beruflichen Gründen und privatem Interesse mit dem Thema «Älterwerden» auseinandergesetzt und selber während 12 Jahren alte, sehr alte und sterbende Menschen und deren Angehörige begleitet.

Wir erleben alle, dass an vielen Orten ein Generationenwechsel stattfindet, die Baby-Boomer-Generation geht in Rente. Manche davon sehen das Alter als ungebetenen Gast und sträuben sich dagegen, andere erfinden sich neu und machen Dinge, die sie immer schon einmal tun wollten. Dabei ist den meisten klar, dass Älterwerden kein Kinderspiel ist. Verängstigendes dringt an unsere Ohren und bereitet vielen Menschen Kopfzerbrechen.

Dr. Markus Müller macht Schluss mit lebensfeindlichen Vorurteilen und deckt die Kostbarkeiten dieser Lebensphase auf. Er liefert Denkhilfen und Tipps, wie die zweite Lebenshälfte gestaltet werden kann, und macht Mut das unbekannte Land Alter zu erkunden. Dabei wird deutlich: Alter ist Chance, nicht Problem.

Dr. Markus Müller (Jg. 1955) studierte Heilpädagogik und war Leiter christlicher Werke. Als Heimpfarrer im Zentrum Rämismühle ZH erlebte er viele Jahre, wie Menschen älter werden und was ihnen dabei hilft. 2015 gründete er die Initiative ProAging und hat diverse Bücher zum Thema Alter und gesellschaftlichen Trends geschrieben.



Ausblick

Erzähl-Abend

Ein Schlüsselerlebnis meines Lebens

Dienstag, 13. Januar 19.30 Uhr

In der reformierten Kirche Sarnen

Eingeladen sind alle, die Freude daran haben, andere Menschen und ihre Geschichten kennenzulernen und einen schönen Abend zu erleben.

Zu Beginn des Erzähl-Abends wird eine Person uns mit einem ca. zehnminütigen spannenden Erlebnisbericht auf das Thema einstimmen. Dann erzählen wir einander in einer moderierten Erzählrunde in kleinem Rahmen von unserem Erleben. Die Beiträge über Schlüsselerlebnisse können aus allen Lebensbereichen kommen, egal ob aus dem Arbeits-, Familienalltag, oder aus Erlebnissen in den Ferien, mit der Kirche oder anderen.

Unser Grundsatz ist «Erzählen darf, wer mag. Zuhören tun alle.»

Jeder hat die Möglichkeit ein paar Minuten von seinem Schlüsselerlebnis zu erzählen. Der Anlass ist keine Debatte oder Fragerunde. Wir freuen uns auf einen respektvollen Austausch von Geschichten, Anekdoten und Gedanken zum Thema.



EWIGKEITSSONNTAG

Sonntag, 23. November 10 Uhr

In der reformierten Kirche Alpnach

Gottesdienst mit festlicher Musik von Georg Philipp Telemann für Viola und Orgel

Einige unter uns haben im vergangenen Kirchenjahr einen lieben Menschen für immer verloren. Das war und ist für viele von uns keine einfache Zeit und die Erinnerungen schmerzen oft immer noch. Andererseits wissen wir auch, dass jedes Leben mit einer von Gott geschenkten Zeit verbunden ist. Deshalb sind wir dankbar für die gute gemeinsam erlebte Zeit.

Im Gedenken an unsere Verstorbenen, die bei uns kirchlich bestattet worden sind, aber natürlich auch für alle anderen, feiern wir am letzten Sonntag im Kirchenjahr, dem Sonntag vor dem 1. Advent, den Ewigkeitssonntag. Wir verlesen dabei die Namen der Verstorbenen, die kirchlich bestattet worden sind und zünden für alle eine Kerze an. Anschliessend sind alle eingeladen, ebenfalls im Gedenken an ihre Verstorbenen eine Kerze anzuzünden.

Das Licht der brennenden Kerze ist für uns dabei ein Symbol für das Licht, das durch Jesus Christus in diese Welt gekommen ist. Jesus spricht (Johannes 8,12): «Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern das Licht des Lebens haben.» Kirchlich bestattet wurden (bis Redaktionsschluss):

Wir gedenken:

Heidi Eisenhut
Peter Steuri
Johanannes Peter Wirz

Ursula Fankhauser-Christener
Sylvia Flachsmann





Jubiläum

HEIDI BERCHTOLD SIGRISTIN 25 JAHRE

Am 1. März 2000, gleich zu Beginn des neuen Jahrtausends, hat Heidi Berchtold ihre Aufgabe als Sigristin für unsere Kirche in Giswil übernommen. Welch ein Privileg, dass wir seit über einem Vierteljahrhundert auf Heidi zählen dürfen.

Die Sigristin ist die Gastgeberin in «ihrer» jeweiligen Kirche, eine anspruchsvolle und vielfältige Aufgabe, welche Heidi Berchtold mit Hingabe und Engagement erfüllt. Auch wenn es eine kleine Kirche ist, um die sich Heidi kümmert, die Aufgaben sind dieselben: Sgristinnen sind verantwortlich für die Pflege der Kirche, sowie für die zuvorkommende Betreuung unserer Kirchgängerinnen und Kirchgänger, welche die Gottesdienste besuchen.

Pünktlich läuten vor den Gottesdiensten die Kirchenglocken, die Kirche ist sauber und schön geschmückt und unsere Kirchgänger werden ausser vom Pfarrer ebenso von Heidi Berchtold willkommen geheissen.

Zusätzlich zu ihrer Aufgabe als Sigristin in Giswil ist Heidi Berchtold ein geschätztes und engagiertes Team-Mitglied unserer Kirchgemeinde.

Liebe Heidi, im Namen des Kirchgemeinderates und unserer Kirchgemeinde danken wir dir sehr herzlich für deine wertvolle Arbeit, um die du nicht viel Aufhebens machst, deine Zuverlässigkeit und die angenehme Zusammenarbeit. Wir freuen uns auf möglichst viele weitere gemeinsame Jahre.

von

Dieter Käbel

Kirchgemeinderat



Gemeindemitglied im Fokus

HEUTE MIT KATHRIN RÖTHLIN, ST. NIKLAUSEN



Was verbindet dich mit unserer Kirchgemeinde?

Ich helfe beim Fiire mit de Chliine in der Kirchengemeinde mit.

Was bedeutet dir die Kirche – oder der Glaube – persönlich?

Ohne die Kirche und den Glauben an Gott würden viele Traditionen verloren gehen, welche mir persönlich viel bedeuten. So auch, dass die Kirche und der Glaube die Gemeinschaft fördern.

Was schätzt du besonders an unserer Gemeinschaft?

Die verschiedenen Anlässe, an denen Jung und Alt zusammen kommen, schätze ich sehr.

Was gibt dir Kraft im Alltag?

Meine Familie, aber auch gute Gespräche mit Freunden und Bekannten.

Was war zuletzt ein schöner Moment für dich?

Die Gemeinde-Ferien mit unseren Kindern waren für mich schöne Moment und erfüllende Tage.

Mit wem würdest du gerne mal einen Tag tauschen – und warum?

Ich weiss nicht, mit wem ich einen Tag tauschen möchte. Ich habe lange darüber nachgedacht und mir ist niemand eingefallen, mit dem ich tauschen möchte.

Was kannst du besonders gut?

Meine Familie sagt, ich koche gut.

Und was gar nicht?

Ich bin nicht kreativ.

Worüber hast du zuletzt herzlich gelacht?

Über einen Flachwitz von einem Besucher an einem Nachmittag auf der Alp. Ich erzähle ihn jetzt auch gerne weiter und lache immer wieder aufs Neue.

Gibt es einen Ort, der dir besonders guttut?

Die Alp Unter Wend im Melchtal

Was würdest du gerne noch lernen oder entdecken?

Ich würde gerne noch andere Länder sowie unsere wunderbare Schweiz entdecken.

Was möchtest du unseren Lesern und Leserinnen mit auf den Weg geben?

Geht mit einem Herz voller Liebe, Ohren die bereit sind, zuzuhören und Händen, die bereit sind zu helfen durchs Leben.



BESTÄTIGUNGSWAHL VON PFARRER MICHAEL CANDRIAN

Gemäss Kirchenordnung der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Obwalden (alter Kantonsteil) hat sich die Pfarrperson einer Bestätigungswahl an der ordentlichen Kirchgemeindeversammlung zu stellen, wenn bis zum 28. Februar des Jahres, in welchem am 30. Juni die Amtsdauer abläuft, wenigstens ein Fünftel der reformierten Stimmberechtigten schriftlich die Bestätigungswahl verlangt.

Pfarrer Michael Candrian wurde am 28.06.2010 durch die Kirchgemeindeversammlung der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Obwalden per 01.07.2010 als Pfarrer gewählt. Im Jahr 2026 wäre somit die Bestätigungswahl fällig.

Falls bis zum **28. Februar 2026** nicht schriftlich von wenigstens einem Fünftel der reformierten Stimmberechtigten die Bestätigungswahl verlangt wird, gilt Michael Candrian ab 01.07.2026 für eine weitere vierjährige Amtsdauer als Pfarrer bestätigt.

Hier finden Sie die entsprechende Gesetzesgrundlage:

Kirchenordnung der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Obwalden (alter Kantonsteil)

Art. 32 Bestätigungswahl

Alle vier Jahre hat sich die Pfarrperson einer Bestätigungswahl an der ordentlichen Kirchgemeindeversammlung zu stellen, wenn bis zum 28. Februar des Jahres, in welchem am 30. Juni die Amtsdauer abläuft, wenigstens ein Fünftel der reformierten Stimmberechtigten schriftlich die Bestätigungswahl verlangt. Wird dem Kirchgemeinderat kein entsprechendes Begehren eingereicht, so gilt die Pfarrperson ohne weiteres für eine neue vierjährige Amtsdauer als bestätigt.



Friedhof Alpnach

Die Sanierungsarbeiten beim Friedhof Alpnach sind demnächst abgeschlossen. Der Friedhof bietet neu die Möglichkeit der Baumbestattung sowie Urnenhaingräber. Gerne zeigen wir Ihnen den neu gestalteten und sanierten Friedhof Alpnach.

Wir laden Sie herzlich ein,
am Ewigkeitssonntag, 23. November
im Anschluss an den Gottesdienst in Alpnach
mit uns den Friedhof zu besuchen.

Genehmigung überarbeitetes Friedhofreglement

Die neuen Bestattungsmöglichkeiten sind in den bisherigen Ordnungen und Reglementen der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Obwalden noch nicht geregelt. Die Ergänzungen sollen mit der Revision in das neue Friedhofreglement einfließen. Ausserdem soll eine bessere Übersicht geschaffen werden, indem die bisherige Friedhof- und Bestattungsordnung sowie das Gebührenreglement zur Friedhofordnung in einem neuen gesamthaften Friedhofreglement zusammengeführt und aktualisiert werden.

Die Friedhofskommission und der Kirchgemeinderat haben das neue Friedhofreglement eingehend besprochen und bereinigt.

Nach der Annahme durch die Kirchgemeindeversammlung wird das revidierte Friedhofreglement dem Regierungsrat des Kantons Obwalden zur Genehmigung unterbreitet.

Der Kirchgemeinderat empfiehlt der Kirchgemeindeversammlung das revidierte Friedhofreglement zur Annahme.

Der Entwurf des revidierten Friedhofreglements kann auf dem Sekretariat der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Obwalden in Sarnen zu den üblichen Öffnungszeiten bezogen werden.

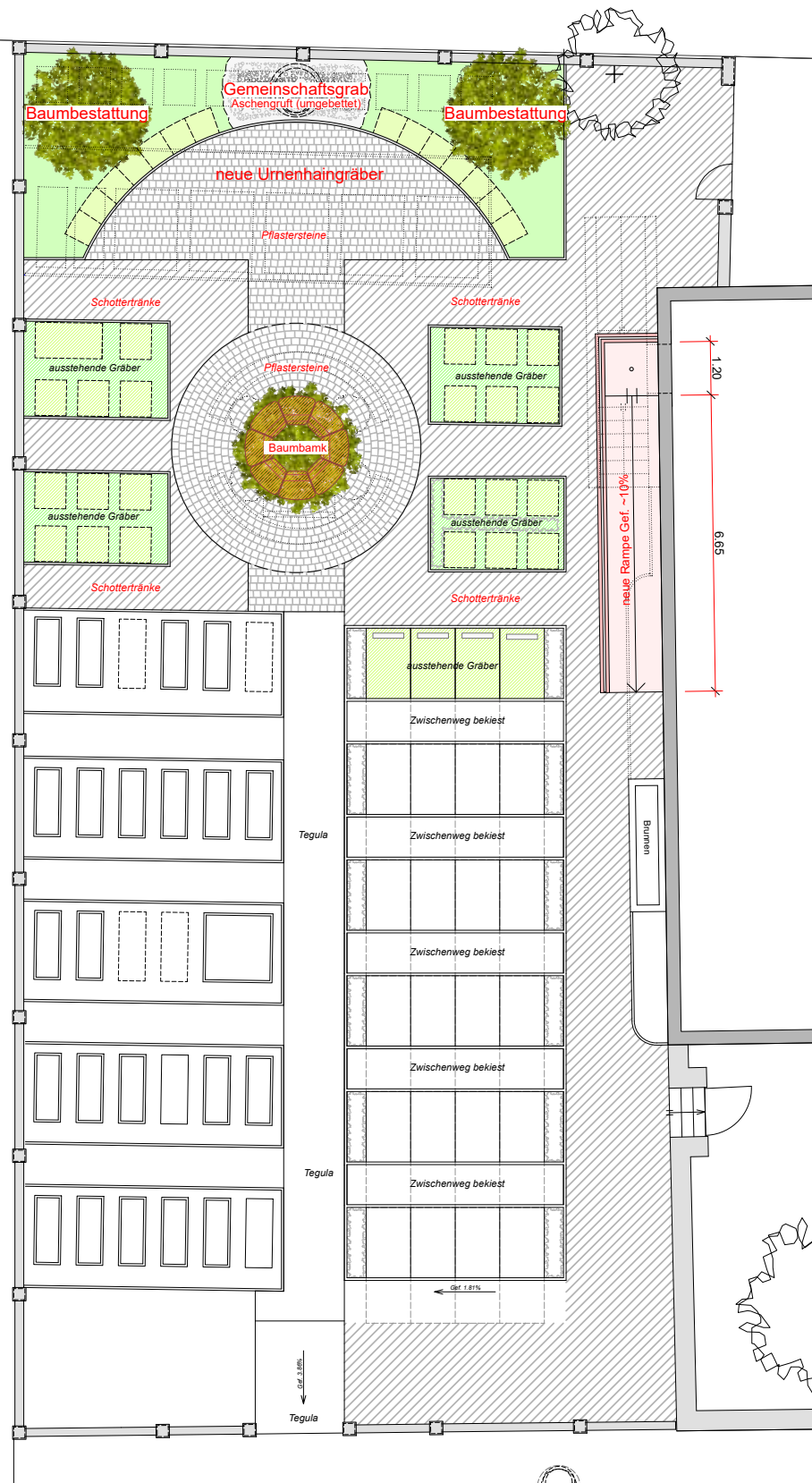


FRIEDHOF ALPNACH

Vorprojekt

Variante A1

Situation 1:100



BUDGET 2026 DER KIRCHGEMEINDE

Erfolgsrechnung (nach Arten)		Budget 2026	Budget 2025	Rechnung 2024	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
3	Aufwand	1'658'100		1'879'400	1'919'479.90
30	Personalaufwand	901'200		908'600	926'540.65
3000	Löhne Behörden und Kommissionen	59'000		53'900	59'256.45
3010	Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals	584'100		586'500	613'192.65
3020	Löhne der Lehrpersonen	101'800		102'300	99'432.65
3049	Übrige Zulagen	3'600		4'300	6'100.00
3050	AG-Beiträge AHV, IV, EO, ALV, Verwaltungskosten	57'100		57'800	56'681.40
3051	AG-Beiträge an Pensionskassen	64'100		64'400	64'650.40
3053	AG-Beiträge an Kranken-/Unfallversicherungen	14'500		14'400	14'252.45
3090	Aus- und Weiterbildung des eigenen Personals	5'200		10'400	3'450.00
3099	Übriger Personalaufwand	11'800		14'600	9'524.65
31	Sach- und Übriger Betriebsaufwand	510'700		769'600	338'431.95
3100	Büromaterial	3'600		4'000	5'308.12
3101	Betriebs- und Verbrauchsmaterial	20'800		20'400	21'357.57
3102	Drucksachen, Publikationen	48'500		57'000	53'762.20
3103	Fachliteratur, Zeitschriften	800		1'800	394.70
3104	Lehrmittel	200		600	531.48
3105	Lebensmittel	15'100		14'200	7'146.65
3110	Büromöbel und -geräte	500		1'700	11'020.10
3111	Maschinen, Geräte und Fahrzeuge	4'500		0	1'907.70
3113	Hardware	1'500		2'000	3'201.65
3118	Immaterielle Anlagen (Lizenzen)	13'000		12'700	11'168.65
3119	Übrige nicht aktivierbare Anlagen	0		0	20'608.15
3120	Ver- und Entsorgung Liegenschaften VV	32'300		34'700	30'986.15
3130	Dienstleistungen Dritter	92'500		36'900	45'768.00
3134	Sachversicherungsprämien	10'800		8'600	7'991.80
3144	Unterhalt Hochbauten, Gebäude	189'100		471'700	42'937.20
3150	Unterhalt Büromöbel und -geräte	1'000		800	185.95
3151	Unterhalt Maschinen, Geräte, Fahrzeuge	1'200		1'200	1'087.40

Erfolgsrechnung (nach Arten)		Budget 2026	Budget 2025	Rechnung 2024	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
3153	Informatik-Unterhalt (Hardware)	1'000		2'000	0.00
3158	Unterhalt immaterielle Anlagen (Support Software)	5'600		4'000	5'575.05
3159	Unterhalt übrige mobile Anlagen	600		600	47.50
3160	Miete und Pacht Liegenschaften	200		200	277.50
3161	Mieten, Benützungskosten Anlagen	300		0	500.00
3170	Reisekosten und Spesen	22'700		23'800	21'095.30
3171	Exkursionen, Schulreisen und Lager	31'100		54'300	30'791.30
3180	Wertberichtigungen auf Forderungen	0		3'000	900.00
3181	Tatsächliche Forderungsverluste	1'000		0	0.00
3199	Übriger Betriebsaufwand	12'800		13'400	13'881.83
34	Finanzaufwand	77'000		44'000	57'760.93
3400	Verzinsung laufende Verbindlichkeiten	1'000		2'000	559.82
3407	Wertschriftenaufwand	0		42'000	0.00
3420	Kapitalbeschaffung und -verwaltung	75'000		0	56'455.27
3440	Werberichtigungen Finanzanlagen FV	1'000		0	745.84
35	Einlagen in Spezialfinanzierungen und Fonds	10'000		10'000	10'000.00
3501	Einlagen in Fonds des Fremdkapitals	10'000		10'000	10'000.00
36	Transferaufwand	143'200		132'200	167'234.50
3611	Entschädigungen an Kantonen und Konkordate	12'700		12'700	12'640.00
3636	Beiträge an private Organisationen ohne Erwerbszweck	125'500		109'500	150'095.50
3637	Beiträge an private Haushalte	5'000		10'000	4'499.00
37	Durchlaufende Beiträge	16'000		15'000	19'234.25
3707	Private Haushalte	16'000		15'000	19'234.25

Erfolgsrechnung (nach Arten)		Aufwand	Budget 2026 Ertrag	Aufwand	Budget 2025 Ertrag	Aufwand	Rechnung 2024 Ertrag
38	Ausserordentlicher Aufwand	0		0		400'277.62	
3894	Einlagen in finanzpolitische Reserven	0		0		400'277.62	
4	Ertrag		1'611'500		1'883'300		1'968'797.66
40	Fiskalertrag		1'100'000		1'180'000		1'088'778.50
4000	Einkommenssteuern		1'100'000		1'180'000		1'088'778.50
42	Entgelte		40'700		53'500		47'997.25
4260	Rückerstattungen und Kostenbeteiligungen Dritter		40'700		53'500		47'997.25
43	Übrige Erträge		18'700		17'300		24'457.70
4390	Übrige Erträge		18'700		17'300		24'457.70
44	Finanzertrag		227'100		202'500		807'564.21
4400	Zinsen flüssige Mittel		20'000		15'000		20'661.83
4402	Zinsen Finanzanlagen		10'000		0		9'811.33
4407	Zinsen langfristige Finanzanlagen		0		140'000		0.00
4420	Dividenden		150'000		0		116'282.63
4430	Pacht- und Mietzinse Liegenschaften FV		47'100		47'500		43'385.30
4440	Wertberichtigungen übrige Finanzanlagen FV		0		0		604'491.02
4470	Pacht- und Mietzinse Liegenschaften VV		0		0		12'932.10
45	Entnahmen aus Spezialfinanzierungen und Fonds		25'000		0		0.00
4501	Entnahmen aus Fonds des Fremdkapitals		5'000		0		0.00
4511	Entnahmen aus Fonds des Eigenkapitals		20'000		0		0.00

Erfolgsrechnung (nach Arten)		Budget 2026		Budget 2025		Rechnung 2024	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
48	Ausserordentlicher Ertrag		200'000		430'000		0.00
4893	Entnahmen aus Vorfinanzierungen des EK		200'000		430'000		0.00
	Total Aufwand	1'658'100		1'879'400		1'919'479.90	
	Total Ertrag		1'611'500		1'883'300		1'968'797.66
	Aufwandüberschuss		46'600				
	Ertragsüberschuss			3'900		49'317.76	

Fritz Hostetmann

Kirchgemeinderat Finanzen

Doris Zurmühle

Buchhalterin

KOMMENTAR ZUM BUDGET 2026

Sowohl die Steuereinnahmen als auch der Personalaufwand sind im Budgetjahr 2026 unter dem Vorjahresbudget. Da es sich um die beiden grössten Positionen handelt, ist ein Gleichschritt wünschenswert. Zusätzlich hat der Kirchgemeinderat in zwei Sitzungen alle Budgetpositionen auf Einsparungsmöglichkeiten überprüft. Wo es zu keinen Einschränkungen der Angebote führt, wurden die Einsparungen entsprechend eingeplant. Das ERKO-Team unterstützt diese Massnahmen engagiert.

Das Begegnungszentrum in der beschlossenen Projektausführung „Mini“, welche mit CHF 200'000 budgetiert ist, wird über die angesparte Vorfinanzierung beglichen und belastet damit das Ergebnis nicht. Die Ausführung „Mini“ bedeutet die Anpassung des bestehenden Raumes am Standort Sarnen an die Bedürfnisse der Kirchgemeinde.

Die Spurgruppe Anlagen mit einem externen Finanzexperten hat sich mit der Strategie / Anlagepolitik der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Obwalden auseinandergesetzt. Zur Ertragssteigerung werden dem Kirchgemeinderat entsprechende Vorschläge unterbreitet. Das wird zwar einmalig zu höheren Gebühren führen, die über Mehrerträge aus den Anlagen mehr als kompensiert werden sollen. Diese Umschichtung findet vor dem Hintergrund von zu erwartenden sinkenden Steuereinnahmen statt.

Um eine Konstanz in den Vergaben zu gewährleisten, sind CHF 20'000 an Fondsmitteln aufgelöst worden.

Gemäss Finanzhaushaltsgesetz (FHG), Art. 34, darf höchstens ein Defizit von 10 % der Fiskaleinnahmen ausgewiesen werden. Diese Bestimmung wie auch diejenige der Schuldenbegrenzung werden eingehalten.

Fritz Hostetmann

Kirchgemeinderat Finanzen



EINLADUNG ZUR KIRCHGEMEINDEVERSAMMLUNG

Sonntag, 7. Dezember 2025

im Anschluss an den 10 Uhr Gottesdienst
in der reformierten Kirche Alpnach

Traktanden:

1. Begrüssung und Wahl der Stimmenzähler
2. Vorstellung Budget 2026 Kantonalverband
3. Vorstellung Budget 2026 Kirchgemeinde
4. Festsetzung des Steuerfusses
Antrag Kirchgemeinderat: Beibehaltung von 0,54 Einheiten
5. Genehmigung beider Budgets 2026
6. Ersatzwahl Rechnungsprüfungskommission
7. Totalrevision Friedhofreglement
8. Informationen aus dem Kirchgemeinderat
9. Jubiläen
10. Fristgerecht eingereichte Anträge von Kirchgemeindemitgliedern
11. Mitteilungen und Anfragen

Stimmberechtigt und wählbar sind alle Gemeindeglieder, welche das sechzehnte Altersjahr zurückgelegt haben und seit wenigstens drei Monaten ununterbrochen im Gebiet der Kirchgemeinde wohnen. (Art. 9 Kirchenorganisation)

Gemäss Artikel 18 des Abstimmungsgesetzes sind Änderungsanträge zu den traktandierten Sachabstimmungen spätestens eine Woche vor der Versammlung schriftlich und kurz begründet an das Sekretariat der Kirchgemeinde einzureichen.

Das detaillierte Budget sowie den Entwurf der Totalrevision Friedhofreglement können Sie beim Sekretariat der Kirchgemeinde, Ennetriederweg 2, 6060 Sarnen einsehen.

Sarnen, im November 2025

Der Kirchgemeinderat



VERLAG UND REDAKTION

Kirchgemeinderat der Evangelisch-reformierten Kirche Obwalden
Ennetriederweg 2, 6060 Sarnen, sekretariat@refow.ch, 041 660 18 34

Erscheint viermal jährlich und
wird an alle Kirchgemeindemitglieder versandt.
Wir freuen uns über Reaktionen Ihrerseits und
drucken gerne Leserbriefe ab.

Bilder sind entweder Eigenproduktionen
oder dem Bildarchiv www.pexels.com und Canva entnommen.

Redaktionsschluss für die nächste Nummer: 14. Januar 2026

